

Corinne Schärer
Grüne

Motion

Mehr Ingenieure und Ingenieurinnen ausbilden!

Der Regierungsrat wird aufgefordert, folgende Massnahmen zu ergreifen, mit denen der Mangel an Ingenieuren und Ingenieurinnen behoben werden kann.

1. Der Kanton propagiert und fördert die Schaffung entsprechender Lehrstellen in Zusammenarbeit mit der Privatwirtschaft.
2. Ergänzend werden die entsprechenden Ausbildungsplätze an den Lehrwerkstätten erhöht.
3. Für junge Frauen sollen spezielle Ausbildungsgänge, welche auf ein Fachhochschulstudium technischer Richtung vorbereiten (Sekundarstufe II, Berufsbildung), entwickelt und angeboten werden.
4. Das Angebot an Passerellen zwischen Mittelschule und Fachhochschule wird erweitert oder erhöht, damit mehr junge Menschen mit einem Mittelschulabschluss in naturwissenschaftlichen Fächern eine Ingenieurausbildung an der Fachhochschule absolvieren.
5. In der Volksschule werden zusätzliche, freiwillige Module im technisch-naturwissenschaftlichen Bereich angeboten in Zusammenarbeit mit externen Fachleuten (z.B. mit dem Projekt „KidsInfo“).
6. Vor und besonders im Berufswahlprozess wird an der Volksschule über die Möglichkeit und den Nutzen einer Ausbildung im technisch-naturwissenschaftlichen Bereich breit informiert. Bestehende Programme wie die Technikschnuppertage für Mädchen ab 14 Jahren an der BFH werden in den Schulen stärker propagiert.

Begründung

„Mehrere Tausend Ingenieurstellen bleiben unbesetzt“. Diese Schlagzeile in einer Berner Tageszeitung vom Juli 2008 zeigt wie dramatisch sich die Situation im Bereich Ingenieurinnen und Ingenieure auf dem Arbeitsmarkt heute präsentiert. 2007 sprachen grosse Firmen wie ABB und Siemens von einer Lücke von rund 2'000 Ingenieuren. Laut aktuellen noch laufenden Erhebungen (BASS-Studie) geht man davon aus, dass es sogar weit mehr sind: man rechnet in der Schweiz mit über 3'000 fehlenden Fachkräften in Ingenieurberufen. Es fehlt vorab an Elektroingenieuren und an zweiter Stelle an Ingenieuren und Ingenieurinnen im Maschinenbereich.

Die starke Nachfrage nach Ingenieurinnen und Ingenieuren ist nur beschränkt eine Folge der guten Konjunktur der letzten Jahre. Fachleute schätzen den Boom als nachhaltig ein. Gründe dafür ist die sich seit fünf Jahren abzeichnende Re-Industrialisierung, welche einerseits eine Konsequenz der neuen Technologien ist (z.B. der Nanotechnologie) ist. Andererseits kommt der anhaltende Trend zum ökologischen Umbau dazu. Dies bedeutet, dass selbst wenn konjunkturell eine Abflachung zu befürchten ist, wird die Nachfrage nach qualifizierten Berufslueten in diesem für die Schweiz entscheidenden Sektoren tendentiell noch weiter steigen.

Der Mangel an Ingenieurinnen und Ingenieuren ist nicht eine Folge davon, dass dieser Beruf nicht attraktiv genug wäre. Denn die Zahl derjenigen, welche die Ausbildung abschliessen, ist nicht zurückgegangen, sondern stabil geblieben. Da jedoch die Nachfrage auf dem Arbeitsmarkt in den letzten Jahren massiv gestiegen sind, kann eine gleichbleibende

Zahl von Absolventinnen und Absolventen diese Nachfrage bei weitem nicht decken. Daraus entsteht die heutige Lücke an Fachkräften.

Der Kanton bietet hochwertige und anerkannte Ausbildungen im Bereich Elektronik an, welche die Lehrwerkstätten führen. Dieses Angebot kann und soll ausgeweitet werden.

Fachleute drängen darum darauf, dass sich mehr junge Menschen für eine entsprechende Berufsbildung mit anschliessendem Fachhochschulstudium entschliessen oder die Mittelschule mit anschliessendem Hochschulstudium besuchen. Ein Schlüssel zum Erfolg wird darin gesehen, frühzeitig, also bereits in der Volksschule, das Interesse an der Technik und technischen Entwicklungen zu wecken. Hier kann von den Erfahrungen mit dem Verband der Ingenieurinnen der Schweiz und ihrem Projekt „kidsInfo“ profitiert werden.

Besonderes Augenmerk soll auch auf die jungen Frauen gerichtet werden, da sie ein grosses Potential darstellen, das heute ungenügend ausgeschöpft wird. Vor dem Hintergrund der guten Erfahrungen mit speziellen Informatikklassen für Frauen an der Lehrwerkstätte vor ein paar Jahren scheint es sinnvoll, ein ähnliches Angebot im Bereich der technischen Berufe zu entwickeln.

Der Nachwuchs an Fachkräften im Ingenieurwesen ist lebenswichtig für die wirtschaftliche Entwicklung unseres Kantons. Sowohl die Privatwirtschaft wie auch die öffentliche Hand sind darum gleichermassen gefordert, entsprechende Massnahmen einzuleiten.

Bern, 9. September 2008